



Quelle: Redaktion experten.de / KI-generiert

Fünf Jahre nach der Ahrflut: Zwischen Resilienz und Flutdemenz

Michael Fiedler

Fünf Jahre nach der Flutkatastrophe im Ahrtal ziehen Versicherer und Wissenschaftler eine gemischte Bilanz. Zwar wurden Warnsysteme verbessert und Krisenstrukturen gestärkt. Doch bei Prävention, Raumplanung und Hochwasserschutz sehen Experten weiterhin erhebliche Defizite. Die entscheidende Frage lautet deshalb: Hat Deutschland aus der Katastrophe tatsächlich gelernt?

Die eigentliche Bewährungsprobe steht noch aus

Fünf Jahre nach der Flutkatastrophe im Ahrtal richtet sich der Blick nicht mehr auf die Schadenhöhe oder den Wiederaufbau. Im Mittelpunkt steht heute eine andere Frage: Sind Staat, Kommunen, Versicherungswirtschaft und Bevölkerung besser auf das nächste Extremwetter vorbereitet? Die Antworten fallen unterschiedlich aus. Während Warnsysteme verbessert und Krisenorganisationen weiterentwickelt wurden, sehen Wissenschaftler und Versicherer bei langfristigen Themen wie Hochwasserschutz, Raumplanung und Risikovorsorge weiterhin erheblichen Handlungsbedarf.

Zwischenbilanz differenziert

Anlässlich des fünften Jahrestags des Starkregenereignisses "Bernd" hat die Zurich Gruppe Deutschland gemeinsam mit Wissenschaftlern eine Zwischenbilanz gezogen. Grundlage

ist unter anderem die bereits 2022 veröffentlichte PERC-Analyse (Post-Event Review Capability), in der internationale Experten die Ursachen und Folgen der Flutkatastrophe untersucht hatten.

Damals kamen die Autoren zu einem bemerkenswerten Ergebnis: Ausschlaggebend für das Ausmaß der Schäden seien nicht allein die extremen Niederschläge gewesen. Vielmehr hätten Defizite im Hochwasserrisikomanagement, unzureichend berücksichtigte Extremereignisse in Risikomodellen sowie Lücken zwischen Warnungen und konkretem Handeln die Folgen zusätzlich verschärft.

Fünf Jahre später sehen die beteiligten Experten durchaus Fortschritte. Verbesserte Wettervorhersagen, klarere Warnketten sowie neue Strukturen im Katastrophenschutz gelten als wichtige Entwicklungen seit 2021.

Viele strukturelle Probleme bestehen fort

Gleichzeitig bleiben zahlreiche Herausforderungen bestehen. Nach Einschätzung der beteiligten Wissenschaftler

wurden insbesondere Fragen der Raumplanung, des Flussraummanagements sowie der klimaresilienten Infrastruktur bislang nur teilweise umgesetzt. Prof. Dr. Holger Schüttrumpf, Direktor des Instituts für Wasserbau und Wasserwirtschaft der RWTH Aachen, verweist darauf, dass viele wirksame Maßnahmen seit Jahren bekannt seien. Entscheidend sei nun, Hochwasserschutz und Infrastruktur konsequent an künftigen Extremereignissen auszurichten, anstatt lediglich den Zustand vor der Flut wiederherzustellen. Auch Zurich-Vorstand Horst Nussbaumer warnt davor, die Flutkatastrophe von 2021 als historisch einmaliges Ereignis zu betrachten. Vergleichbare Starkregenereignisse habe es bereits gegeben, ebenso Hinweise auf entsprechende Risiken. Entscheidend sei deshalb, die gewonnenen Erkenntnisse dauerhaft in Prävention und Wiederaufbau einfließen zu lassen.

Die Gefahr einer neuen Flutdemenz

Damit rückt ein Begriff wieder in den Mittelpunkt, den Experten.de bereits kurz nach der Flutkatastrophe aufgegriffen hatte: die Flutdemenz. Gemeint ist die Gefahr, dass mit wachsendem zeitlichen Abstand zur Katastrophe auch das öffentliche Problembewusstsein und der politische Handlungsdruck nachlassen (Siehe dazu die Archivbeiträge [„Flutdemenz: Vergessen ist das größte Risiko“](#) sowie [„Flutdemenz auf allen Ebenen“](#)).

Die aktuellen Einschätzungen aus Wissenschaft und Versicherungswirtschaft deuten darauf hin, dass diese Sorge auch fünf Jahre später nicht unbegründet ist. Zwar wurden organisatorische Abläufe verbessert. Ob Deutschland bei Prävention, Risikokommunikation und klimaangepasster Infrastruktur tatsächlich dauerhaft widerstandsfähiger geworden ist, bleibt jedoch offen.

Versicherer sehen Prävention als Gemeinschaftsaufgabe

Dass die Versicherungswirtschaft ihre Rolle längst nicht mehr allein in der Regulierung von Schäden sieht, zeigt auch die aktuelle Diskussion über Klimaanpassung und Naturgefahrenprävention. Bereits in der Vergangenheit hatte der GDV ein bundesweites Lagebild für Klimarisiken sowie eine stärkere Verzahnung von Prävention, Raumplanung und Katastrophenschutz gefordert. Die Debatte reicht damit deutlich über Fragen des Versicherungsschutzes hinaus.

Fünf Jahre nach der Ahrflut zeichnet sich deshalb eine doppelte Erkenntnis ab: Die Fähigkeit, Schäden schnell zu regulieren, bleibt unverzichtbar. Entscheidend wird künftig

jedoch sein, Schäden gar nicht erst entstehen zu lassen. Ob die Lehren aus dem Ahrtal dauerhaft Bestand haben, dürfte sich deshalb erst beim nächsten Extremwetterereignis zeigen.

Serie: Fünf Jahre nach der Ahrflut

Mit diesem Text startet Experten.de eine mehrteilige Serie zum fünften Jahrestag der Flutkatastrophe im Ahrtal. In den kommenden Beiträgen geht es unter anderem um die Veränderungen im Schadenmanagement der Versicherer, die Rolle von Prävention und Klimaanpassung sowie die Frage, welche Lehren aus der Katastrophe bis heute tatsächlich umgesetzt wurden.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4950761/Fuenf-Jahre-nach-der-Ahrflut-Zwischen-Resilienz-und-Flutdemenz/>